



Hama will nicht weg von Mama

Kleines Nashorn großer Dickkopf

Die Nashorndame Hama aus dem Zoo Frankfurt hätte am 23. Juni nach Südafrika fliegen sollen, um zukünftig im Krüger Nationalpark zu leben. Doch daraus wurde nichts. Hama stellte sich quer.

Alles ist vorbereitet, Lufthansa Cargo hat einen freien Platz in der Maschine nach Johannesburg reserviert, die Pressekonferenz ist angekündigt – und dann stellt sich die junge Dame so an. Ohne Mama geh ich nicht nach Afrika. Auf keinen Fall. Dabei haben sich alle so viel Mühe gegeben und ihren Transport bis ins Detail vorbereitet, damit Madame auch einen angenehmen Flug haben würde. Nun ist erst einmal alles verschoben, doch fliegen wird Hama auf jeden Fall. Vielleicht sogar noch im Herbst.

Hama ist Teil des großen Nashorn-Ringtauschs zwischen Sambia, Südafrika und dem Zoo Frankfurt. Bereits ihre Geschwister Dzimba und Akura waren in den vergangenen Jahren nach Südafrika in den Krüger bzw. Marakele Nationalpark geflogen worden. Die Zootiere sollen dort den Wildbestand an Spitzmaulnashörnern genetisch auffrischen. Im Tausch für die Frankfurter Zoo-Nashörner erhielt die ZGF von Südafrika jene fünf Nashörner, die vor wenigen Wochen in Sambia ausgewildert wurden. Ein paar Zootiere scheinen auf den ersten Blick für Südafrikas Nationalparks, in denen noch rund 350 Spitzmaulnashörner leben, kaum ein Gewinn zu sein. Doch das täuscht. Die südafrikanischen Tiere sind alle recht eng miteinander verwandt, da sie einer kleinen Restpopulation entstammen, die die großen Wildereizüge überstanden hatte. Die Vorfahren der Frankfurter Tiere hingegen stammen aus Simbabwe. Sie können somit dazu beitra-

gen, die genetische Vielfalt der Unterart des Südlichen Spitzmaulnashorns (*Diceros bicornis minor*) zu erhalten. Hama hat also eine wichtige Aufgabe für den Erhalt ihrer Art. Irgendwie hat sie das noch nicht richtig verstanden.

Ausgetrickst: Eigentlich ein stattlicher Brocken, die heute knapp zweieinhalbjährige Nashornkuh Hama (links).

Unten: Karlheinz Jahnel mit der wenige Tage alten Hama.

Karlheinz Jahnel ist als Tierpfleger im Zoo Frankfurt für die Nashörner zuständig.

Herr Jahnel, warum wurde der Flug von Hama abgesagt?

Wir haben Hama am Mittwoch vor Pfingsten von ihrer Mutter getrennt, um sie an die Kiste zu gewöhnen, in der sie fliegen sollte. Aber sie hat die Trennung einfach nicht gepackt. Sie hat ständig gerufen, dann aufgehört zu fressen und bis zum Sonntag nur noch apathisch in der Ecke gelegen. Das konnten wir nicht länger riskieren, ohne das Tier ernsthaft zu gefährden.

Ist denn Hama noch zu klein, um von Mama getrennt zu werden?

Ihre Geschwister waren nur wenig älter, als sie nach Afrika gingen. Aber Hama ist extrem anhänglich. Mit zwei Jahren und drei Monaten trinkt sie immer noch, und Tsororo lässt das auch zu.

Was passiert jetzt weiter?

Hama ist jetzt wieder mit ihrer Mutter



Tsororo zusammen im Gehege und offenbar glücklich. Aber wir werden zusehen, dass wir einen erneuten Anlauf nehmen, sobald es geht und wir zuversichtlich sind, dass sie es packt. Das ganze ist ja auch ein immenser logistischer Aufwand. Der Veterinär Pete Morkel aus Afrika muss extra anreisen, Lufthansa Cargo, die uns den Flug sponsorn, müssen freie Kapazitäten haben und das Wetter muss auch stimmen. Im Hochsommer wird es dem Tier in der Transportkiste zu heiß und im Winter können wir die Tür zum Nashornhaus nicht so lange offen lassen. Denn die Transportkiste, an die sich Hama gewöhnen muss, steht draußen im Freigelände.